

Mitteldeutschland Vorkurs-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland - Hallesche Neueste Nachrichten - Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

71. Jahrgang / Nr. 65

Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große
Strandstraße 16/17, Telefon 2743. Druck-Verantwortlich:
Gottfried J. Im Hofe 104, Große Strandstraße 17.
Beleuchtet sein Nachdruck auf Verlangen des Herausgebers

Halle (S.), Donnerstag, den 18. März 1937

Mon. Bezugspreis 1,50 RM (einschl. 0,15 Werbung)
u. 0,25 Zustellgebühr; 1/4 RM für 120 RM (einschl.
36,5 Rp. Verlagssteuer) ausl. 0,36 Reichsmark
- Viertel (Wocht. 20 Rp. - Anzeigenverm. 2 Reichsm.)

Einzelpreis 15 Pf.

Radikalsozialisten befürchten ernste Auswirkungen auf das Volksfront-Gefüge

Ganz Paris heute bestreift

Tiefe Erregung in der Kammer über die Generalstreikheize der Kommunisten / 5 Opfer der blutigen Anruhen in Clichy / Vor einer Stellungnahme der Kammer zu den Vorkommnissen der Dienstagnacht

Die blutigen Straßenkämpfe in Clichy, die durch eine planmäßige kommunistische Gehe angesetzt worden waren, befruchteten die politischen und parlamentarischen Kreise von Paris bis in die späten Nachstunden hinein. In der Kammer und im Senat herrschte lebhafteste Erregung, und die Haltung der Kommunisten, vor allem ihre hemmungslose Generalstreikheize, wurde scharf kritisiert. Man hält es für wahrscheinlich, daß die für Ende der Woche geplante Parlamentarische Versammlung nicht Gegenstand einer allgemeinen Aussprache geworden wird, die auch von der Regierung gewünscht wird.

Im Ministerium fand in den späten Abendstunden eine Zusammenkunft der Mitglieder des Kabinetts mit der Leitung des marxistischen Gewerkschaftsverbandes und den Fraktionsführern der Volksfrontparteien statt. Gewerkschaftsführer Thobax leitete zu Beginn der Sitzung den Verlauf des Verhandlungsausschusses mit, wonach für den heutigen Donnerstagsvormittag der Generalstreik beschlossen worden sei. Er versuchte auch, diesen Beschluß zu begründen. Dabei verließ er sich auf die Behauptung, die Gewerkschaft wolle damit „die Interessen der Regierung mahnen“.

Der Fraktionsführer der Radikalsozialen Partei, Abgeordneter Campinchi, trat dieser Auffassung jedoch energisch entgegen und erklärte, der Generalstreik werde im Gegenteil sowohl auf parlamentarischem Gebiet, als auch im gesamten öffentlichen Leben ernste Auswirkungen haben. Er werde zur Folge haben, die bürgerlichen Kreise endgültig von der Volksfrontregierung zu trennen. Einige Vertreter des Gewerkschaftsverbandes widersprachen. Sie behaupteten, daß die Arbeiterklasse von Radikalsozialen provoziert worden sei, und daß man deshalb dem Wunsch der Arbeiter „zu einer friedlichen Kundgebung“ nachkommen müsse. Abgeordneter Campinchi antwortete mit der Behauptung, daß die französische Sozialpartei



Erstes Bild von den blutigen Kommunistenanruhen in Paris. Kurz nach dem Zusammenstoß zwischen Polizei und Demonstranten. (Scherl-Bilderdienst-M.)

bei der Nacht genau wie jede andere Partei das Recht hat, Versammlungen abzuhalten.

Die Regierung hat vorläufig drei Versammlungen verboten. Es ist dabei beachtenswert, daß es sich um Versammlungen der sogenannten nationalen Front handelt. Man hält es aber in politischen Kreisen nicht für ausgeschlossen, daß im Interesse einer allgemeinen Entspannung für eine begrenzte Zeit sämtliche politische Kundgebungen unterlagert werden.

Fünf Tote und 70 Schwerverletzte

Die „Verlustliste“ der blutigen Straßenkämpfe auf dem Rathausplatz in Clichy wies gestern vormittag folgende Zahlen auf: Auf Seiten der Kundgeber vier Tote (zwei zwischen sich die Zahl der Toten auf fünf erhöht), 60 Schwerverletzte, sowie 100 Leichtverwundete — auf Seiten des Ordnungsdienstes zehn Schwerverletzte (darunter zwei lebensgefährlich Verletzte), und etwa 100 Leichtverwundete. 25 Personen sind in Haft behalten worden. Die politische Seite der Straßenunruhen dieser Nacht kommt vor allem in den Berichten des „Petit Parisien“ und des „Paris Midy“ zum Ausdruck. In den beiden Blättern heißt es, daß die kommunistischen Anführer ihren Anhang nicht mehr in der Hand gehabt oder absichtlich der politischen Leidenschaft freien Lauf lassen hätten. Vergeblich versuchte der inzwischen erkrankte sozialdemokratische Innenminister Dormann von den Streikenden des Rathauses an die Mauer einige beruhigende Worte zu richten. Er wurde aber nicht nur wiedergedrungen, sondern sogar durch Anrufe aus der Menge ansehend, seinen Rücktritt einzureichen. „Paris Midy“ will wissen, daß man dem Generalstreik der kommunistischen Partei, Thobax, der in der Nacht auch auf dem Rathausplatz in Clichy erschienen war, nahegelegt hat, einige beruhigende Worte an die Kundgeber zu richten. Thobax habe diese Aufforderung aber ausdrücklich abgelehnt.

Der auch vom Verwaltungsrat des marxistischen Gewerkschaftsverbandes geführte Generalstreik, von dem heute die französische Hauptstadt betroffen ist, erstreckt sich

auf sämtliche Unternehmen, Banken, Geschäfte und den Kleinhandel. Auch sämtliche Verkehrsmittel sind stillgelegt. Ministerpräsident Leon Blum, der in einer Erklärung der Volksfrontregierung sich vor den Opfern der blutigen Zusammenstöße verneigt und ihren Familien sowie den Verletzten seine Anteilnahme ausdrückt, hat den Inhalt einer Erklärung der Pariser Kommunisten nicht in Erwägung gezogen, in der es in anmaßendem Ton und unter völliger Vernachlässigung der Tatsachen hieß, daß die kommunistischen Abgeordneten Thores und Ducloux sich beim Ministerpräsidenten „energisch gegen die Maßnahmen des Polizeichefs“, durch die es zum Blutvergießen gekommen sei, verweigert und ferner verlangt hätten, unverzüglich die „antirassistischen Hände, die den Bürgerkrieg provozieren“, aufzulösen.

Ein Attentat aus persönlicher Rache

Tochter eines Malers schießt auf den früheren französischen Volkskammer-Abgeordneten

Auf den früheren französischen Volkskammer-Abgeordneten in Rom, Chambrun, wurde gestern am Pariser Nordbahnhof ein Revolveranschlag verübt. Der Täter, eine Frau namens Fontange, konnte sofort verhaftet werden. Die Gründe des Anschlages sind bisher noch nicht bekannt.

Graf Chambrun war im Begriff, nach Brüssel zu reisen. Er befand sich in Begleitung seiner Frau und eines Freundes. Ehe er in seinem Anteil Platz genommen hatte, wollte er sich an einen Zeitungsstand noch einige Zeitungen besorgen. In diesem Augenblick drängte sich eine Frau an ihn heran und schob auf ihn. Der Schuß traf Chambrun in der Brustgegend. Der Volkskammer-Abgeordnete Siebte Person. Ein Schlägen-schaffner hielt die Frau fest, die auf fliehen versuchte. Sie wurde sofort der Bahnpolizei übergeben und dort verhört. Der Volkskammer-Abgeordnete nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus operiert. Sein Zustand soll nicht lebensgefährlich sein.

Frau Fontange, die den Revolveranschlag auf den ehemaligen französischen

Der Aufstand von Clichy

In Clichy, einem Pariser Vorort, ist es zu einem Aufstand der Kommune gekommen. Vom Rathaus aus wurde das Signal zu Ausschreitungen gegeben, die mehrere Tote forderten und zahlreiche Verletzte. Bezeichnend bleibt, daß die Ausschreitungen gewissermaßen von der Bürgermeisterei organisiert wurden, daß die Kommunisten den Rabinetschef ihres Ministeriums anriefen, um niederschlagen zu lassen, und daß die Bürger der Ordnung, die Polizisten dieser Volksfront-Regierung, mühen eine gerechtere Straßenschlichtung zu liefern. Immer wieder verließen die aufgeregten Massen, die Front der Schußwunden und der Möbilschäden, die eingeschleudert werden mußte, zu durchbrechen. Man baute Barricaden, kurzum, das Bild der Kommune von 1871 wurde wieder lebendig.

Es war natürlich ein Vorwand, daß die Sozialpartei des Obersten der de la Roche, die eine politisch genehmigte Versammlung abhielt, eine Gefahr für die kommunistische Bewegung wäre, die Paris umgibt. Getreu der auch in der Systemzeit in Deutschland verbreiteten Parole „Schlagt die Hölischen, wo ihr sie treffen ist im Lande der Demokratie und Meinungsfreiheit der Versuch gemacht worden, eine Versammlung von politisch Andersdenkenden mit Gewalt zu verhindern, und gleichzeitig hat der rote Hölische gegen die Regierung Blum denf. Blum selbst hatte kurz vor den blutigen Zusammenstößen auf einem Banquet der englischen Handelskammer in Paris eine Rede gehalten, in der er darauf hinwies, daß die in Paris weilenden Engländer sich selbst davon überzeugen könnten, daß in Frankreich Ruhe und Ordnung herrsche und die Sorge „um eine soziale Gerechtigkeit und bürgerliche Eintracht“. Wenige Stunden später kam die Eulassung von Blums kommunistischen Freunden. Der von Blum so gelobte Liberalismus wurde von den Volksgewissen in seiner Wurzel angegriffen. Mit dem Baun des Liberalismus fiel auch Blums angeblichene Hoffnungen, nunmehr werde nach Herbeiführung aller Finanzmöglichkeiten und der Aufräumar der Mängellosigkeit in Frankreich eitel Friede und Eintracht herrschen.

Die Vorgänge vom 16. März sind nur so zu erklären, daß tatsächlich die Kommunisten von Clichy abgingen, die Stunde sei gekommen, nach moskowitzischer Muster die Gegner zu terrorisieren, und die Waffen zum Aufstand zu bewegen. Es ist doch bezeichnend, daß die Volkskammer gegen die Sozialpartei aus dem Rathaus von Clichy kammen, das dann Papier mit dem Stempel der Bürgermeisterei benutzt werden konnte und daß sich der Bürgermeister von Clichy an die Spitze derer stellte, die das Ordnungssystem der Regierung Blum zerrümmern wollten. Man hat die Straßenschlichtung in Clichy mit den Vorgängen vom 6. Februar 1934 auf dem Concordiaplatz verglichen. Aber dieser Vergleich hilft. Da-

Ein zwölfpfündiges Italiener-Baby

(Eigene DT.-Fotografie)

Im Turiner Entbindungsheim brachte die Frau eines holländischen Beamten, Julia Groppe, ein leichtes Kind im Gewicht von nicht weniger als 12 Pfund zur Welt. Der medizinischen Wissenschaft war bisher nur der Bologner Carneva als „schätziger Zwölfpfünder“ bekannt. Der neue „schwere Junge“ soll den Namen Impero tragen.



Hier sieht man einen Polizeibeamten, der einen verwundeten Mobilgardisten zum Verbandplatz bringt. (Associated-Press-M.)

malis demonstrieren eine nationale Wenge gegen einen Verstoß der Reichsregierung, es war der Protest anhängiger Bürger gegen die Verletzung von Politik und Gesetz, die durch den Einfluß der Sozialdemokratie wurde. Das diese friedlich demonstrierende Wenge ohne weiteres von der Reichsregierung niedergedrückt wurde, ist erwiesen. Die kommunistischen Parteien waren ein Verstoß, mit Hoffnungen auf die fortgesetzten parlamentarischen gegen den Protest des anhängigen Teiles der Franzosen zu führen und ihre Verfassung zu sichern. Im Glauben über die Verfassung, die Kommunisten wurden von Minderheiten beiseite, die gegen, welche Elemente am Werke waren.

Der Schweizer Dichter Conrad Ferdinand Meyer schrieb anlässlich der blutigen Kommune von 1871 ein Gedicht, in dem er eine Karnevalische Erwähnung fand. Sie meinte zunächst, es sei wieder eine Auflage der Bartholomäusnacht, in der der Mob von Paris die Guenodinnen umbrachte. Aber die Petrolbombe, die der Mob jener Zeit, die den Vortag in Brand setzte, die blutige Nacht des Februars, die die Wollenscheinungen belehrten sie, daß es diesmal nicht um religiöse Kampfe ginge, sondern um politische. Nur aus war gleich geblieben: „Sie werden sich! Sie ist Paris...“

Die Schwärze, die schönen Worte, die auslösen, die dem Marginalen Blum allein zum Verhängnis werden, haben die Schwärzen in Glauben hervorgerufen. Er ist dafür verantwortlich, daß die Kommune wieder in den Straßen von Paris ihr blutiges Haupt erhebt, er ist mit seiner Politik dafür haftbar, daß die Sozialdemokratie, um sich auszuzeichnen konnte, denn bis jetzt hätte gerade die Kommune zu den treuesten Helfern von Blum, der ausdrücklich und immer wieder erklärt hatte, er wolle mit dieser Partei zusammen eine Volkstanz-Regierung führen, die die richtige Revolutionierung Frankreichs nach sich zöge. Und er lehnte alle Vermittlungen ab, die aus dem Lager der Ordnung und der nationalen Jugend kamen, obgleich Dorez, der Partier Moskowitz, aus offen der Regierung Blum erklärt hatte, die Kommunisten wollten ein Comité bilden.

Gleich war der erste Versuch, dieses Sozial-Französisch herauszufinden. Der entsetzte Mob folgte blindlings den Befehlen der Dirigenten, und in Blut und Grauen mußte dieser Aufstand erstickt werden. Das muß hervorgehoben werden, daß die sogenannten Volkstanz-Regierung, die von den Kommunisten, also ihren Freunden, niedergedrückt bzw. niedergedrückt wurden, kennzeichnet die Lage in Paris.

Die Moskowitz zu der Straßenkämpfe in Paris

(Eigene DT-Meldung)

Die sozialistische Presse erregt sich in einem wahren Orkan von Beschimpfungen gegen die Führer der französischen Rechtsparteien. Von Blum und seine Regierung beschuldigen, sie hätten die Moskowitzschen Organisation in Frankreich verboten! Aber auch die Kommunisten bleiben nicht ungeschoren. Sie werden der „Tatenlosigkeit“ beschuldigt, da sie es zugelassen hätten, daß in einer solchen Döhring des Marxismus, die in Genuß der politischen Verantwortung überlassen abgehalten werden konnte. Die Sozialistische hofft, daß Besprechungen mit Blum zu den herbeigeleiteten Verboten führen werden.

Die belgische Kammer hat am Mittwoch mit 120 gegen 83 Stimmen bei zwei kommunistischen Stimmenthaltungen dem Ministerpräsidenten van Zeeland das Vertrauen ausgesprochen.

Erna Bergers Debut in Halle

Am Dirigent: Prof. Michael Nauckheim.

Erna Berger, der jugendliche Solokonzertopran der Berliner Staatsoper, sang gestern zum ersten Male in Halle. Der große Saal des Stadthausgebäudes war dicht besetzt, die Aufnahme des Gesanges denkbar freundlich. Die Künstlerin hatte gestern, etwaige Verfallsbezeugungen nur jeweils nach den geschlossenen Niedergängen zu spenden; die mitreißende Kraft ihres Gesanges erwies sich jedoch so stark, daß mehrfach ganz spontan hörbar wurde, wie unmittelbar die Zuhörer sich anschreien und gratifizieren wollten.

Das Programm, mit dem Erna Berger sich vorstellte, umfaßte vier von Brahms, Hugo Wolf und Richard Strauss. Dann folgten Ariens von Hindel und G. M. von Weber, Mozart, „Edon lockt der holde Frühling“ und Verdis „Ave Maria“. So anpruchsvoll sich diese Werke ohne Ausnahme erweisen, so schenbar mittellos geklärt, so die Künstlerin mit einer leicht anspendenden, ebenso umfangreichen wie kraftvollen Stimme, die die schwierigen Solokonzerte auch der feinsten einfachen Strauss-Weber spielen und sicher bewältigte. Die geistige Durchdringung des Stoffes kann kaum vollender gedacht werden.

Besicht man noch die von hoher künstlerischer Verantwortung getragene Gestaltung Michael Nauckheims am Klavier rückwärts in das Erlebnis des Abends ein, so kann man ohne Uebertreibung sagen, daß dieser fünfte Meister-Abend der K.K.-Kulturgemeinde zu den großartigsten und schönsten gehört, die wir in diesem Konzertwinter erleben dürfen.

Ehrhardt Evers.

Architektenwettbewerb in Sachsen. Das „Heimatwerk Sachsen“ hat einen Architektenwettbewerb ausgeschrieben, der die besten Entwürfe für verschiedene Gebäude in „Landchaftsbühnenbauweise“ auszeichnet. Zu-

Landesverräterisches Angebot der Valencia-Bolschewisten

London winkte sofort ab

Spaniens Bolschewisten wollten mit Spanisch-Marokko Schacher treiben

Die spanische nationale Presse veröffentlicht in großer Aufmerksamkeit ein Dokument mit dem Datum vom 9. Februar, das der sogenannte „Mehnenminister“ der bolschewistischen Machthaber, Alvarez del Vayo, dem Vertreter Englands und Frankreichs im Völkerbund anlässlich der letzten Ratifizierung überreicht hat. In dem Dokument wird eine aktive Zusammenarbeit hinsichtlich der spanischen „Kampfer“ mit England und Frankreich vorgeschlagen, zu welchem Zweck die bolschewistischen Machthaber bereit wären, auf dem Gebiet des wirtschaftlichen Wiederaufbaus wie in militärischer Hinsicht die Interessen zu berücksichtigen. Ebenso wären sie bereit, in Zusammenarbeit mit England und Frankreich die Wirtschaft einer Uebererkenntnis beizubehalten, wobei eine solche Veränderung ausschließlich England und Frankreich unterliegen sollte. Die bolschewistischen Machthaber seien der Meinung, daß eine territoriale Neuorganisation in Spanisch-Marokko die internationale Schwierigkeiten beseitigen könnte. (!)

Am zweiten Teil des bolschewistischen Wankers wird nochmals betont, daß man bereit sei, „Erfreue“ hinsichtlich der spanischen „Kampfer“ zu bringen, sowie auf ein Abkommen der bisherigen Neutralitätspolitik hinzuwirken, wenn damit weiteres Ausweichen vermieden werden könnte. Sollten die englische und die französische Regierung diese Vorschläge aufnehmen, so wären sie auch ver-

antwortlich für die Graueina irrenden Mittel zur Verbindung einer deutsch-italienischen Intervention. (!) Schließlich behauptet Alvarez del Vayo in seinem Schreiben, seine Auftraggeber seien mit allen Bemühungen einverstanden, die eine feste Einmündung in Spanien beiläufig, weshalb sie sich bereit erklärten, den Vorkriegs annehmen, wonach bis zu einem noch feststehenden Zeitpunkt sämtliche in Spanien formierten „Kampfer“ ohne Ausnahme abgeführt werden sollten.

Am internationalen Spanien hat es oben wiedergegebene schamlose Angebot der Bolschewisten großes Aufsehen und Entrüstung erregt. Es wird als altester Betrug der spanischen Intervention angesehen, wobei insbesondere die französische Intervention in Spanisch-Marokko durch die bolschewistischen Machthaber aus energiegelad zurückgewiesen wird.

Neuer bestätigt, daß eine derartige Note tatsächlich am 9. Februar Owen und Delors vom sogenannten „Mehnenminister“ der bolschewistischen Machthaber in Genf überreicht worden ist. Die britische Regierung habe hierauf Valencia nicht einen Wort, da der Vorkriegs aus nicht einen Anzeichen lang weder von der britischen noch von der französischen Regierung erzwungen worden sei, noch er im Widerspruch zu den Vertragsverpflichtungen der französischen und britischen Regierung hand. Eine Antwort dieses Inhalts werde in Kürze an die bolschewistischen Machthaber in Valencia abgeschickt.

Keine deutschen Gewaltmaßnahmen gegen die polnische Minderheit

Oberpräsident Wagner zum Ablauf des Genfer Minderheitenschutzabkommens

Bei einer Tagung der Provinzialräte von Nieder- und Oberbesien gab Oberpräsident und Gauleiter Wagner folgende Erklärung ab, die von den Provinzialräten mit großem Beifall aufgenommen wurde: „Der Abschluß des Genfer Abkommens vom 15. Mai 1922, insbesondere des Teiles III, welcher den vollständigen Minderheiten besondere Schutzrechte gewährt, veranlaßt mich, auf folgendes hinzuweisen:

Die in Weltberücksichtigung lebende polnische Minderheit wird sich nach Ablauf des Genfer Abkommens der vollen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Freiheit erfreuen können. Im Gegensatz zu gewissen anderen Staaten, die bisher schon glauben, in sehr bedenklicher Mißachtung internationaler Verpflichtungen vor allem durch ergründeten wirtschaftlichen Zustand ihre abgeleiteten Verpflichtungen zu erfüllen, werde ich auch nach Ablauf des Abkommens nicht zu irgendwelchen Gewaltmaßnahmen gegen die polnische Minderheit ansetzen.

Ich lege Wert auf die Feststellung, daß mir jede Einseitigkeit eines in Teutland lebenden fremden Volkstums fern liegt. Andererseits bin ich natürlich nicht gewillt,

nationalistische Intrigen oder irredentistische Bestrebungen ihrer Minderheit zu dulden.

In Anbetracht der Bedeutungslage der Polenbewegung in Oberbesien und ihres häufigen natürlichen Rückgangs habe ich bisher manches übersehen, was mich an sich zu einem Eingreifen hätte veranlassen müssen. In Zukunft werde ich meine Handlungsweise danach einrichten, wie man in anderen Staaten den Volksdeutschen begegnet.

Neger-Kommunisten in USA

(Eigene DT-Meldung)

Die Reporter Polizei hat in Erfahrung gebracht, daß vor einiger Zeit eine Organisation der in USA lebenden Neger gegründet worden ist, die einen kommunistischen Charakter trägt. Nach außen hin ist es ein Klub von Sportliebhabern, die jedoch für gewöhnlich, Schießsport und andere militärische Übungen eine besondere Vorliebe zeigen. An der Spitze der Organisation stehen u. a. Neger, die vor kurzem aus der Sowjetunion zurückgekehrt sind. Die Unterdrückung dauert an.

Der „Orden der roten Fahne“ soll „General“ Miaja überreicht werden

16 bolschewistische Flugzeuge abgeschossen

Die Auseinandersetzungen zwischen dem Bolschewistenführer Miaja und dem roten Madrid, Verteidigungsminister, sollen, wie aus Madrid verlautet, mit einem tragischen Tode von Seiten der anderen bolschewistischen Führungsinne beendet worden sein. Miaja soll künftig vom Zentralomitee der spanischen Kommunistenpartei haßer kontrolliert werden. Andererseits heißt es, daß er an Stelle Yago Caballero oberster Bolschewist des roten Spanien werden sollte. Die kommunistischen Befehlshaber in und um Madrid sollen dann von Miajas künftigen Stellvertreter, dem bolschewistischen Obersten Robo, angeführt werden. Nach einer weiteren Meldung soll der sowjetische Militärattaché in Valencia demnach an die Madrid Front reisen, um Miaja den „Orden der roten Fahne“ im Namen Moskaus zu überreichen.

Der Beginn der zweiten Woche der nationalen Offensive an der Guadalupe-Front fand im Zeichen schärfster Militärtätigkeit. Die nationale Luftwaffe, die in den Vorkämpfen im Nordosten Madrids ebenso erfolgreich war wie im Süden, verzeichnete in den letzten drei Tagen nicht weniger als 16 bolschewistische Flugzeuge.

Der Duce an die Eingeborenen

Eröffnung der Mutterernte von Tripolis

Die feierliche Eröffnung der internationalen Mutterernte in Tripolis, die gestern vormittag von Mussolini vorgenommen wurde, bildete einen weiteren Höhepunkt der Aktivitäten der italienischen Regierungschefs. Dem Duce wurden, wo immer er sich zeigte, begeisterte Huldigungen dargebracht. Sein Schaulustler, sein Haus, das nicht sein Bild schmückte, Mussolini ergötzen in Begleitung des Präsidenten des Erziehungsrates, Michorini, und betrat nach der Eröffnung eines mächtigen Standbildes Julius Caesars zunächst den Pavillon Rom und dann nach einem Besuch im Pavillon Palermo den großen deutschen Stand, den er gleichfalls eingehend besichtigte. Starke Eindrücke fand auch der phönizianische Pavillon. Auch hier war Mussolini immer wieder Gegenstand gewaltiger Ovationen, in die sich das Tröben von Hunderten von Flugzeugen mischte, die die Ausstellung überflogen. Nach einer halbseitigen Besichtigung richtete Mussolini eine auf alle italienischen Sender übertragene Ansprache an die Eingeborenen, in der er den gewaltigen Wandel erinnerte, der sich seit seinem ersten Besuch vor elf Jahren vollzogen habe. Heute weise von Mittelmeer bis zur Adria ein neues nationales Trikolore die Luft angedeutet werde. Unter ihrem Schutz könnte wie die italienischen Kolonisten auch die arabische Bevölkerung ihrer friedlichen Arbeit nachgehen, da sie wisse, daß ihre Sitten und Gebräuche und ihre Religion gleichfalls respektiert werden. Die neue nationale Reitertruppe, so fuhr der Duce fort, sei ein weiterer Beweis für den Aufbau des imperialen Italiens, das auch in schweren Stunden der jüngsten Vergangenheit sich von niemanden in die Knie haben zwingen lassen.

„Friesenland“ glücklich von Stapel gelaufen

Das neue Flugzeugmodell der Deutschen Luftwaffe, „Friesenland“, das am Dienstag in Gegenwart des Reichspostministers gelaufen wurde, ist gestern vormittag glücklich von Stapel gelaufen.

Deutsche Grenzbücherei bel

420.000 Bände in die Grenzbezirke

In Berlin hielten Vorstand und Beirat des deutschen Grenzbüchereibes eine Zusammenkunft ab, in der der gefälligstführende Direktor Schellen mitteilte, daß heute in allen deutschen Reichsgebieten etwa 200 Volksbüchereien bestanden. Für die grenzpolitische Kulturarbeit stehen in Reich etwa 100 Stützpunktbüchereien zur Verfügung, an die in den letzten zehn Jahren rund 420.000 Bände verteilt worden sind. In Oberbesien sind, wie der Leiter der staatl. Beratungsstelle in Kleinbismarck, über 300 neue Volksbüchereien, insbesondere in fließigen und an der Oder gelegenen Landkreisen, neu errichtet worden. Über 600 Schulorte sind jedoch noch ohne Büchereien.

Wissenschaftliche Fortbildung für Volkswirtschaftler. Zur Steigerung der beruflichen Leistungen der deutschen Volkswirtschaftler hat Reichsstaatsrat für Volkswirtschaftliche Studien mit folgender Wirkung die wissenschaftliche Fortbildung der Volkswirtschaftler veranlaßt, die innerhalb von vier Jahren einen sechsjährigen Kursus beenden müssen. Dieser der Akademie für zahnärztliche Fortbildung mit ihren Bezirksstellen und bestimmter Krankenkassen stehen für diese Kurse auch die zahnärztlichen Hochschulen zur Verfügung. Der Kurs wurde im Herbst 1933 aufgetragen, vom Sommersemester 1937 an in der Berliner Universität Vorlesungen und nicht-akademische Übungen über zahnärztliche Berufsunfälle abzuhalten.

Eröffnung eines Gendel-Museums in Bonn. In Bonn ist der Plan aufgetaucht, in dem Gendel-Museum, das im Jahre 1934 Jahre hindurch bis zu seinem Tode am 14. April 1759 gelebt und viele Werke geschaffen hat, ein Gendel-Museum einzurichten.

gelaufen sind nur Architekten und Studierende, die ständig in Sachsen wohnen. Für jede Gruppe liegen Preise von 500,—, 300,— und von 200,— RM. zur Verfügung.

Ein Alexis-Nantane-Gesellschaft. Der seit vielen Jahren wirkende Wilhelm-Alexis-Nantane-Verein hat in seiner Hauptversammlung beschlossen, seinen Aufgabenzweck zu erweitern und seinen Namen in „Alexis-Nantane-Gesellschaft für marxistisch-berlinische Literatur“ zu ändern.

Erhöhte Zuschüsse für das Neufeld Theater. Staatsrat Dr. Heiler, Weimar, hat zur finanziellen Sicherstellung des Neufeld Theaters von maßgebender Berliner Stelle einen namhaften Zuschuß zugestimmt erhalten. Diese Tatsache ist um so erfreulicher, als auch

Der Wiesbadener Internistenkongreß tagt

Kropf abhängig von Bodenbeschaffenheit / Diät der Sportler

Neuere Beobachtungen bei Kropfkranken, über die Professor Munster, Zürich, auf dem gegenwärtig in Wiesbaden tagenden Internistenkongreß berichtet, haben zu der Erkenntnis geführt, daß beim der Nahrung noch die Vererbung allein beim Auftreten von Kropfspielen die ausschlaggebende Rolle zu spielen scheint, sondern daß der Geburtsort des Menschen, die Bodenbeschaffenheit seines Wohnortes, von hervorragender Wichtigkeit ist. Hat die Mutter in der Zeit, da sie ein Kind erwartet, in einer Kropfgegend gelebt, bekommt das Kind häufig auch einen Kropf. Rost deutlicher ist das folgende Beispiel: Wenn Zwillinge nach Kropfgegenden zuwandern und dort unter sonst gleichen Bedingungen leben, der eine sich jedoch vorwiegend im Erdgeschloß, der andere im zweiten Stockwerk aufhält, so hat der erstere mit größerer Wahrscheinlichkeit einen Kropf zu erwarten als der zweite.

die bisherigen Zuschuträger eine Erhöhung der Zuschüsse zugestimmt haben.

Paul-Gleim-Stipendium. Das aus Anlaß des 70. Geburtstages von Geheimrat Paul Gleim, Bonn, gestiftete Paul-Gleim-Stipendium ist erstmalig Dr. Kurt Neumann mit dem Auftrag übertragen worden, die französische Stempelzeit in den Rheinländern zu bearbeiten.

Siemens-Stephan-Plakette wird wieder verliehen. Die vom Verein deutscher Elektrotechniker im Jahre 1904 gestiftete Siemens-Stephan-Plakette, die nur alle vier Jahre verliehen wird, soll am Donnerstag dem wegen seiner Arbeiten auf dem Gebiete der Schweißtechnik verdienten Professor Dr. Julius Ballot verliehen werden.

Nach einer interessanten Vortragsfolge über die Behandlung der Waldschäden trat wurde über die Ernährungsweise hervorzuheben Sportler gesprochen. Dr. Seydewitz aus Frankfurt (Main) erklärte dazu, daß bei seinen Untersuchungen über die Sportdiät die olympischen Säugkämpfer keine feste stehende Form ihrer Ernährung erkennen ließen. Sie hätten tatsächlich alles durcheinander gegessen, was ihnen in den Mund fiel. Der andere arg sein, einen vegetarischen, der nächste mißbilligen ein halb Pfund Fleisch täglich — kurz, es bemächtigt sich, daß der Mensch ein „Allesfresser“ sei und die höchste Leistung auch hier durch Arbeit, Übung und Ausdauer erreichen werde.

Dr. Thodds, Berlin, erinnerte daran, daß in dem Tannenzapfen eine bisher viel zu wenig beachtete Quelle von Vitamin C vorliege, die bei der Behandlung von Scurvy erfolgreiche Hilfe geteilt habe.



Streik-Urachen

wie sie Chicago lange nicht sah

Katzen ausgefüttert und verwahrt. In Chicago kam es gestern zu schweren Streikurachen, wie sie die Stadt seit einer Reihe von Jahren nicht mehr erlebt hatte.

Georges Gerfick — ein Bekehrter

Dr. Gerfick für seine Zeitungsartikel. (Eigene DT-Abbildung) Ein von der französischen Kommunisten Partei nach Moskau geflüchteter Kommunist namens Georges Gerfick stieg heute...

Dr. Goebbels

Ehrenbürger von Saarbrücken

Ueberrückung durch eine Raababordnung. Eine Raababordnung der Stadt Saarbrücken, die unter Führung ihres Ehrenbürgermeisters, Kreisleiter Dürrfel, erschienen...

Kontrollplan erst Ende März vollziehbar

Das Hauptamt für Reichsheimführung hielt gestern in London seine erste Sitzung ab und nahm damit seine Tätigkeit auf.

Neue Methoden der ägyptischen Rauschgiftpolizei

Flugzeuge kämpfen gegen Rauschgift

Feldarbeiten werden, Selbstverleugern / Aber die Rauschgiftpolizei kam hinter ihre Schilde

Das C.N.I.B. — Central Narcotic Intelligence Bureau — die staatliche Abwehrstelle für den Rauschgiftschmuggel in Kairo, hat in dem Jahrbuch ihres Bestehens einen erfolgreichen Kampf gegen den Schmuggel von Rauschgift über die weiten, unbewachten ägyptischen Wästen geführt.

Ein alter Schleier fällt

Die Albanier zeigen ihr Gesicht. Obwohl das Gesetz über die Abschaffung des Sklaverei in Albanien erst am 25. März in Kraft tritt, haben die albanischen Frauen aller Stände bereits schon jetzt fast vollständig dieses Kleidungsstück abgelegt.

Zusammenarbeit Wehrmacht — GJ

Die Offiziere des Reichskriegsministeriums und die Offiziere der Kreiswehrkommandos waren bei einem Abend im Reichhof die Gäste des Jugendführers des Deutschen Reiches.

Von drinnen und draußen

Ein schönes Zeugnis für die deutsch-englische Zusammenarbeit im Kampf gegen die Infiltration eines von deutschen Firmen erbauten 20.000-Tonnen-Silos im Hafen von Piräus...

Ungeheure Ausmaße der Hochwasserkatastrophe in Mittelengland

Wie sich jetzt übersehen läßt, hat die Hochwasserkatastrophe in Mittelengland ungeheure Ausmaße angenommen. Eine 7000 Hektar fast bereits vollkommen überflutet. Nun droht diesem Gebiet aber eine noch größere Katastrophe.

Haarträubende Zustände

auf den librischen Flugfeldern

Die sonntägliche Zeitung „Zvezditsa“ bringt Enttäuschungen über die Zustände, die auf den librischen Flugfeldern herrschen. Auf dem Jarkov-Flugplatz starrten 4. Flugzeuge nach Osten, die 3000 Kilometer und mehr von der Eisenbahnlinie entfernt seien.

Ein alter Schleier fällt

Die Albanier zeigen ihr Gesicht. Obwohl das Gesetz über die Abschaffung des Sklaverei in Albanien erst am 25. März in Kraft tritt, haben die albanischen Frauen aller Stände bereits schon jetzt fast vollständig dieses Kleidungsstück abgelegt.

Haarträubende Zustände

Die sonntägliche Zeitung „Zvezditsa“ bringt Enttäuschungen über die Zustände, die auf den librischen Flugfeldern herrschen. Auf dem Jarkov-Flugplatz starrten 4. Flugzeuge nach Osten, die 3000 Kilometer und mehr von der Eisenbahnlinie entfernt seien.

Von drinnen und draußen

Ein schönes Zeugnis für die deutsch-englische Zusammenarbeit im Kampf gegen die Infiltration eines von deutschen Firmen erbauten 20.000-Tonnen-Silos im Hafen von Piräus...

Ungeheure Ausmaße der Hochwasserkatastrophe in Mittelengland

Wie sich jetzt übersehen läßt, hat die Hochwasserkatastrophe in Mittelengland ungeheure Ausmaße angenommen. Eine 7000 Hektar fast bereits vollkommen überflutet.

Haarträubende Zustände

auf den librischen Flugfeldern

Die sonntägliche Zeitung „Zvezditsa“ bringt Enttäuschungen über die Zustände, die auf den librischen Flugfeldern herrschen. Auf dem Jarkov-Flugplatz starrten 4. Flugzeuge nach Osten, die 3000 Kilometer und mehr von der Eisenbahnlinie entfernt seien.

Ein alter Schleier fällt

Die Albanier zeigen ihr Gesicht. Obwohl das Gesetz über die Abschaffung des Sklaverei in Albanien erst am 25. März in Kraft tritt, haben die albanischen Frauen aller Stände bereits schon jetzt fast vollständig dieses Kleidungsstück abgelegt.

Haarträubende Zustände

Die sonntägliche Zeitung „Zvezditsa“ bringt Enttäuschungen über die Zustände, die auf den librischen Flugfeldern herrschen. Auf dem Jarkov-Flugplatz starrten 4. Flugzeuge nach Osten, die 3000 Kilometer und mehr von der Eisenbahnlinie entfernt seien.

Ein Tatsachenbericht von Clemens Laar

Halbgott oder nur Sergeant?

(4. Fortsetzung)

Es wird angenommen müssen, daß dieses Loch durch die Rajput Cancero verschlossen werden sollte, die aber auf ihrem Zarnungsmarsch (denen da Zarrant für ihn von der Erdoberfläche verschwinden ist, muß er auch dies annehmen) durch irgendwelche Verzögerungen beimgefußt worden waren und nicht rechtzeitig genug den Ring schließen konnten.

Sieben bis zum letzten Mann

Es war taufend zu eins zu werden, daß Flot Prumar, der ein ausgeföhrt alter Hund ist, lo denen makte, weil es für ein strategisch denkendes Gehirn die nächste und einig logische Uebertreibung war.

Und dann?

Es war außerst Anmel. In vorläufiger Fällung hatten die 8., 12., 16. und 20. Infanterie-Brigade, die beritt-

Ein Tatsachenbericht von Clemens Laar

Halbgott oder nur Sergeant?

(4. Fortsetzung)

nen Rings Rifles und die 7. Dragoner aus Feldbataillon, dazu acht Abteilungen Feldartillerie und zwei motorisierte 15-Tonnen-Motortruppen die Verfolgung aufgenommen.

Sieben bis zum letzten Mann

Es war taufend zu eins zu werden, daß Flot Prumar, der ein ausgeföhrt alter Hund ist, lo denen makte, weil es für ein strategisch denkendes Gehirn die nächste und einig logische Uebertreibung war.

Und dann?

Es war außerst Anmel. In vorläufiger Fällung hatten die 8., 12., 16. und 20. Infanterie-Brigade, die beritt-

Ein Tatsachenbericht von Clemens Laar

Halbgott oder nur Sergeant?

(4. Fortsetzung)

nen Rings Rifles und die 7. Dragoner aus Feldbataillon, dazu acht Abteilungen Feldartillerie und zwei motorisierte 15-Tonnen-Motortruppen die Verfolgung aufgenommen.

Sieben bis zum letzten Mann

Es war taufend zu eins zu werden, daß Flot Prumar, der ein ausgeföhrt alter Hund ist, lo denen makte, weil es für ein strategisch denkendes Gehirn die nächste und einig logische Uebertreibung war.

Und dann?

Es war außerst Anmel. In vorläufiger Fällung hatten die 8., 12., 16. und 20. Infanterie-Brigade, die beritt-

Ein Tatsachenbericht von Clemens Laar

Halbgott oder nur Sergeant?

(4. Fortsetzung)

nen Rings Rifles und die 7. Dragoner aus Feldbataillon, dazu acht Abteilungen Feldartillerie und zwei motorisierte 15-Tonnen-Motortruppen die Verfolgung aufgenommen.

Sieben bis zum letzten Mann

Es war taufend zu eins zu werden, daß Flot Prumar, der ein ausgeföhrt alter Hund ist, lo denen makte, weil es für ein strategisch denkendes Gehirn die nächste und einig logische Uebertreibung war.

Und dann?

Es war außerst Anmel. In vorläufiger Fällung hatten die 8., 12., 16. und 20. Infanterie-Brigade, die beritt-

Stadttheater Halle
 Heute, Donnerstag, 20 bis geg. 22% Uhr
Die vier Gesellen
 Lustspiel von Jochen Herb.
 Freitag, 20 bis gegen 22% Uhr
 In neuer Ausstattung:
Moral
 Komödie von Ludwig Thoma

Albrecht-Zeitwäler
 Albrechtstraße 6
 Farnspecher 348 43
Neue Bewirtschaftung
 Säle, Konferenz- und Sitzungszimmer stehen zur Verfügung
 Werner Heinze

Die Parole
 Preisleitung Halle-Stadt, Gruppe
 Regelmäßig, Gruppeverpflichtung für alle
 Mitglieder und Mitglieder der angeschlossenen
 Übertragungen heute 20 Uhr im Schreiberhaus 2nd.
 Es spricht der Oberbannführer der SA, Pa. Benfel.
 - Gruppeverpflichtung, heute 20 Uhr spricht
 in einer öffentlichen Versammlung der Gauobere
 Pa. Hans Schmidt, Weichenfels, im Neumarktgebäude
 zum Thema: "Die SA 2044, im Kampf um
 Deutschland". Die Parteigenossen und Parteimitglieder
 mitbringen sowie alle Volksgenossen des Kampfgruppen-
 Bereiches sind eingeladen.
 Preisleitung Saalfeld, Gruppe
 Amstelschule, Freitag, 19. März, 20 Uhr, im Gasthaus
 Benfel zu Genaue Zeitverpflichtung. Vorgeführt
 wird "Zügen der Gefährlichkeit".
 S. B. Preisleitung Halle, S. B. Frauen-
 schaft, Gruppeverpflichtung, heute 20 Uhr
 Versammlung in Schönders Hotel. - S. B. Frauen-
 schaft, Gruppeverpflichtung, Freitag 20 Uhr
 Versammlung mit deutlichem Programm in der
 Schönders Hotel, Halle willkommen.
 S. B. Sport am Freitag, Frühliche
 Gassenfest und Spiele (nur für Frauen: Moritzburg
 20-21.30 Uhr. - Allgemeine Körperübungen (für
 Männer und Frauen): Petalostylische 20-21.30 Uhr.
 Schachschule 20-21.30 Uhr. - Gassenfest (für
 Frauen): Moritzburg 22.00-21.30 Uhr. -
 Ringkampf, Petalostylische 15-16 Uhr. Zweite-
 wechschule 15-16 und 16 bis 17 Uhr. - Reichsperi-
 odischen (für Männer, Frauen und Jugendliche):
 Moritzburg 20-21.30 Uhr. Schwimmern: Stadthaus
 20-21 Uhr. - Gedächtnis: Petalostylische 20.00 bis
 20.30 Uhr.
 Amstelschule, Allgemeine Körperübungen (für
 Männer, Frauen): Stadthaus 19.30-19.30 Uhr.
 S. B. Halle, Frühliche Gassenfest und Spiele
 (für Frauen): Stadthaus "zur Sonne" 20-21 Uhr. -
 Ringkampf: Stadthaus "zur Sonne", 4-7 Jahre
 15-16 Uhr, ab 7 Jahren 16-17 Uhr.

**Handwerks-
 arbeiten**
**Großrom-
 nänge**
 neu, modern, Bill
 Arbeit
 „Nidel-Decker
 Galle (G.),
 am Al-Braunhau-
 Straße 11
**Erfolg hat
 wenn man den
 Anwalt der
 „Sankt-B. ang“
 benutzt.**

ANNY ONDRA
Ein Mädel vom Ballett
 Ein Ondra-Lemes-Film der Ufa mit
Anny Ondra
Viktor Sjaal - Ursula Grabley
Erika Körner / Rud. Platte / Rob. Dorsay
Anny Ondra's kecker Humor, Allmeister **Lincke's** und **Walter Kollo's** unvergähliche Melodien, der ganze bunte Zauber der Welt vor und hinter den Kulissen beschwingen die **temperamentvolle Handlung** und **schaffen fröhlichste Laune!**
 „Unter'n Linden, unter'n Linden, geh' spazier' die Mägdlein ...“
 „Und dann schleicht Du, still und leise, immer an der Wand lang, immer an der Wand lang ...“
 „Moi, mein Mädel, hupf recht hoch, hupf und schre' Hura!“
 Diese Melodie, beliebt und unvergessen, geben dem Film ein unverfälschtes Kolorit und volkstümliche Herzlichkeit!
 Im reichhaltigen Beiprogramm:
 Der Ufa-Kurzfilm **„Die Ballmutter“** - **„Lebende Werkzeuge“**, Ufa-Kulturfilm und die Ufa-Ton-Woche.
Erstaufführung morgen Freitag
Ufa-Theater **Alte Promenade**
 Werktags: 4.00 6.30 8.10 Uhr. Sonntags: 3.00 5.30 8.10 Uhr.
 Für Jugendliche nicht zugelassen

Riki Lichtspiele
Ab morgen Freitag
Der große Lustspielschlager
 In den Frühling mit **Hinein toller Laune** und jauchzender Freude!
Theo Lingen - Rud. Platte
Paul Westermeyer - Walter Steinbeck
Arbiter Mos - Käthe Merk
 in dem Europe-Theater

Die Leute mit dem Sonnenstich
 Ein Lustspiel voll komischer Überraschungen und zwerchfellerschüttelnden Situationen.
 Im Vorprogramm: **Unter dem Pantoffel**
 Ein lustiges Abenteuer mit **Paul Henckels**
 Ferner Kavalria: **Buffarini - Bularia-Wohenschau**
 W.: 4.00, 6.00, 8.30 Uhr - S.: 2.25, 4.00, 6.00, 8.30 Uhr
 Für Jugendliche nicht erlaubt

Am Riebeckplatz
 Heute Donnerstag beginnt **Das große Lachen!**

Eine Nacht mit Hindernissen
 Ein ungemein lustiger Film, nach d. bekannt. Roman: **„Der Klapperschlangenband“** von Fedor v. Zobeltitz.
 Mit **Lucie Englisch** **Georg Alexander** **Hans Richter**, **Erika Riebeck**, **Hans Brausewetter**, **Eva Tischmann**
 Für Jugendliche nicht zugelassen.

Große Ulrichstr. 51
 Ab heute Donnerstag:
 Der preisgekrönte Spitzenfilm!

Liebe, Freiheit und Verrat
 (Zorostich)
 Der größte Abenteuerfilm des Jahres!
 Ein hinreißendes Meisterwerk, das mit Recht „seinen“ Staatspreis erhielt.
 Für Jugendliche nicht zugelassen!

Schauburg
 Ab morgen Freitag
Eine Ufa-Operette
 voller Glanz, Zauber und herrlicher Musik!
Der Bettelstudent
 Ein beständiger Film nach der unsterblichen Operette von **Carl Millöcker**.
 Der Zauber ihrer unsterblichen Melodien - der Rausch ihrer Bilder und das großartige Können eines ersten Schauspielers - Ensembles machen diesen Film zu einem Triumph der Schönheit - einem Erlebnis der Freude!
Lachen - Stimmung - Beifall durch **Marika Röck** **Carola Höhn** **Ida Wüst** **Johanna Heister** **Fritz Kampers**
 Musik: Leitung: **Alot Melcher**.
 So wird dem Humor zu seinem Recht verholfen und dem Tanz und dem Lied gleichermassen. Man hat sich mit Liebe an ein Werk gemacht, und diese Liebe wird aus allem spürbar. Das ist es auch, was Freude macht.
 Mitteldentsch. Saala-Ztg.
 Auch das Vorprogramm ist besonders schön!
 Für Jugendliche zugelassen!
 Heute letzter Tag:
„Das Mädchen Irene“

Schauburg
 Morgen Freitag
 und
Sonabend
abends 22.45 Uhr
 veranstalten wir
2 außergewöhnliche Nacht-Vorstellungen
 mit dem einmaligen Großfilm

Mutterschaft
 Menschen kommen, Menschen vergehen, aber allem aber steht die Mutterschaft, Anfang und Ende allen Seins.
 Keine Frau und kein erwachsenes, junges Mädchen, aber auch wenige Männer wird es geben, die diesen einmaligen mit dem Prädikat **„Nationalistisch wertvoll“** ausgezeichneten Film nicht ansehen werden.
 Jugendl. nicht zugelassen!
 Da großer Andrang zu erwarten ist, empfehlen wir, sich rechtzeitig Plätze zu sichern.
Deutschensender
 Weltentäne 1051
 6.00: Glöckchen, Morgenzeit, Wetterbericht, Anst. Schallplatt.
 6.30: Frühkonzert.
 7.00: Nachrichten.
 9.40: Die goldene Hochzeit, Eine Familiengeschichte von M. Big.

10.00: Die Herren der deutschen Gasse, Götter.
 10.20: Spitzkorn in Silbergarten.
 11.15: Teufischer Schmetterling.
 11.40: Der Bauer spricht - der Bauer hört.
 12.00: Anst. Wetterbericht.
 12.00: In den Tagen der Arbeit. Musik großer Meister in den Werken.
 13.00: Götterkinder.
 13.15: Musik am Mittag.
 13.45: Neue Radiosendungen.
 14.00: Kletterei von Zwei bis Drei!
 15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
 15.15: Rindberieflingen.
 15.40: Wir waren sechs - und was aus uns geworden ist!
 Mädel etablieren aus ihren Verhältnissen.
 16.00: Musik am Nachmittag.
 18.00: Die Mädel singen!
 18.30: Von deutscher Arbeit. Der Wertekampfer.
 19.00: Lieber von Richard Strauß. Schallplatten.
 19.15: Gefesselte Schwerter - Weib! Der Zeitfilm.
 20.00: Herrspruch, Radio, Wetterbericht und Kurznachrichten.
 20.10: Die Kamellen - beliebte Kaffee.
 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten, Anst. Deutsch-landfunk.
 22.30: Nachtmusik.
 Zwischen 22.45: Deutscher Seewetterbericht.

Rundfunk am Freitag
Leipzig
 Bekermänge 382
 6.00: Morgenzeit, Reichswetterbericht.
 6.10: Rundfunknachricht.
 6.30: Frühkonzert.
 7.00: Nachrichten.
 7.30: Mittelungen für den Bauern.
 8.00: Rundfunknachricht.
 8.20: Kleine Musik.
 8.30: Probe der Mann zur Arbeit.
 9.00: Spieltheater für die Kleinen und ihre Mütter.
 9.55: Waffelnacht.
 10.00: Ein Mann kehrt in den Tod.
 10.30: Wettermeldungen und Tagesprogramm.
 10.45: Heute vor ... Jahren.
 11.30: Zeit und Wunden.
 11.45: Für den Bauern.
 12.00: Reichsplanung und Wunden: In den Tagen der Arbeit.

13.00: Zeit, Wetter und Nachrichten.
 13.10: Mittagskonzert aus Gantbrüden.
 14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
 14.15: Musik nach Tisch, Schallplatte.
 15.00: Für die Frau: Es folgt die Sch. Sch.
 15.15: Kampfzeit in Wädern. Schallplatte.
 16.00: Rundfunk am Nachmittag. (Schallplatten).
 16.40: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten.
 16.50: Geschichten aus dem Berg. (Schallplatten).
 17.10: Das beste Wappen in der Welt ist der Wille im Ackerfeld, Schallplatte.
 17.30: Für den Jugendl.
 17.40: Stätten deutscher Kunst: Dresdner Barock.
 18.00: Musik aus Dresden.

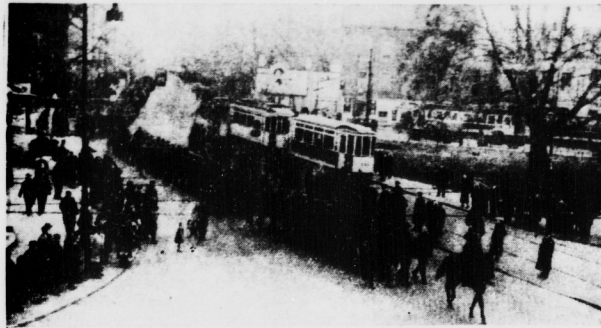
19.30: Jahn Vorstandssitzung für das BSB. (Anst. Bericht im Thüringer Wald bei der Herrschaft des BSB).
 19.45: Neufassung zum 150. Geburtstag Carl Maria v. Weber. „Der Freischütz“.
 22.05: Nachrichten und Sportfunk.
 22.30: Die Geschichte der Leipziger Frühjahrsmesse 1937.
 22.50: Tanz bis Mitternacht.

Guten Grund zu guter Laune
 hat die Hausfrau, die ihren Wäscheschatz dem bewährten Standard anvertraut. Sie weiß: Dieses selbsttätige Waschmittel leistet prächtvolle Arbeit.

Standard schäumt aus eigener Kraft!

GG im grün-grauen Feldrock

600 GG-Männer zogen in Halle ein / Empfang im Rathaus



Die SS-Männer auf ihrem Marsch zum Quartier.

(Bild: Bildhadt.)

Wochen nachmittags zog mit klingendem Spiel das II. Bataillon des SS-Totenkopfs-Sturmabteiles „Ebe“ (Verfügungstruppe der SS) in Halle ein. Die Truppe hat ihre hässliche Garnison in der Victoriastraße bei Forst an. Sie befindet sich auf einem mehrstöckigen Wohnkomplex, der Marienwohnungen von 50 bis 60 Kilometer am Tage von ihr fordert. Der sechste Tag war insofern etwas leichter, als der Weg von Leipzig nach Halle etwas länger war. Entgegen den ursprünglichen Plänen ist die Truppe nicht um 13 Uhr in Halle eingezogen, sondern, nach einer längeren Pause vor der Stadt, gegen 16 Uhr. Trotz der zeitlichen Verschiebung haben die Soldaten in Hunderten und Tausenden von der Kaminstraße bis zum Viehplatz und weiterhin auf dem Wege bis zur „Mehlgasse“, wo für die 600 Mann Quartier bereitet war.

Viele von den Aufsehern waren erkannt, die Truppe nicht in der schwarzen SS-Uniform, sondern in der hellen SS-Uniform der ungewohnten Felduniform der Verfügungstruppe zu sehen. Ja, ein junges Mädel, das seinen Bruder (sie beteuerte hoch und heilig, es wäre „nur“ ihr Bruder) erwartete, wollte erst die Soldaten vorbeistehen lassen, die SS müßte dann ja bald kommen.

Die Truppe machte, trotz des scharfen Windes, der hinter ihr lag, einen ausgezeichneten Eindruck. Mit klingendem Spiel — besonders bewundert wurde der prächtige Schellenbaum des Musikführers — rückte sie ein. In unbedingter Ordnung, die Führer hoch an Kopf vor den einzelnen Kompanien, zogen die 600 Mann durch die Stadt, bewundert und bestaunt.

Während die Truppe in Ruhe am, sammelten sich gegen 19 Uhr auf dem Markt ihre Führer, an der Spitze Sturmkommandoführer Reikner, um gemeinsam mit SS-Abteilungsleiter, Oberführer Döring, Gauleiter-Stellvertreter Felcke, SS-Oberführer Fiedler, Offizieren der Schutzpolizei mit Major Traub an der Spitze und einem Vertreter des Gewerkschaftsleiters, geführt von

Stadttrat Brandt, das alte Rathaus zu betreten. Hier wurden sie im Sitzungssaal von Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann begrüßt.

Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann begrüßte die Gäste mit herzlichem Worten und wies auf die besondere Verbundenheit hin, die die Stadt Halle mit der SS habe. Sie sei besonders dadurch gekennzeichnet, daß die halbschwere SS-Uniform zum Führer durch ein Ledersapfer, Paul Werd, bemalen habe. Besonders begrüßte der Oberbürgermeister auch den Führer der SS-Abteilung XVIII, SS-Oberführer Döring, der zum ersten Male bei einer offiziellen Angelegenheit im Rathaus anwesend war. Der Oberbürgermeister gab der Erwartung Ausdruck, daß der 2. SS-Sturmabteilung während des zweitägigen Aufenthalts in Halle Gelegenheit nehmen werde, auch die Schönheiten unserer Saalestadt kennen zu lernen. Am Schluß seiner Ausführungen überreichte der Oberbürgermeister dem Führer des 2. SS-Sturmabteiles für seine Männer eine Zigarette. — Namens des Führers dankte der Sturmkommandoführer dem Oberbürgermeister für den herzlichen Empfang. Er hoffe, daß der Truppenteil während seines Aufenthalts auch in Halle einen recht guten Eindruck hinterlassen werde. Mit einem Sieg-Heil auf den Führer schloß der Oberbürgermeister die feierliche Begrüßung.

Nach dem Empfang im Rathaus waren die Führer der Verfügungstruppe Gäste im Kasino der Polizeikaserne in der Reiffstraße. Heute abend findet ein Kameradschaftsabend im „Stadtschützenhaus“ statt.

Dank des Gauleiters

Der Gauleiter bittet um Berücksichtigung folgender Dankesgabe:

„Anlässlich meiner Vermählung sind mir aus allen Kreisen der Parteiöffentlichkeit und der Bevölkerung so viele Glückwünsche ausgegangen, daß es mir unmöglich ist, jedem einzelnen für seine freundliche Anteilnahme besonders zu danken. Ich danke daher hiermit auch im Namen meiner Frau allen herzlich.“

Rudolf Jordan,
Gauleiter und Preuß. Staatsrat.

Geschäftstestengruppenprüfung.

Die Industrie- und Handelskammer zu Halle hält durch das bei ihr bestehende Prü-

fungsamt für Geschäftstestengruppen am Sonntag, dem 21. März d. J., wieder eine Geschäftstestengruppenprüfung ab. Die Prüfung findet im Diengebäude der Kammer, Fremdenstraße 5, statt und beginnt um 9 Uhr vormittags.

Reifeprüfung an der Lateinischen Hauptschule

Am 15. und 16. März fand die Reifeprüfung der Unterprimaner unter Vorsitz des Direktors statt. 18 Abiturienten bestanden die Prüfung: Joachim Apel (Offizier), Helmut Barthels (Offizier), Guitavo de Boer (Jurist), Hans-Friedrich Rabian (Zanitätsoffizier), Gerhard Frede (Offizier), Wolfango Friedrich (Philologe), Dietrich Galtenhoff (Philologe), Hellmut Herbert (Reichsbahnbeamter), Martin Peible (Offizier), Gerhard Windemann (Kritik), Johannes Vobe (Beruf noch unbestimmt), Hans-Michael (Offizier), Werner Schäfer (Waldmeister), Erich Scheidauer (Jurist), Dietrich Schwarzlopp (Kfzler), Franz Schwab (Offizier), Werner Sidel (Zanitäts-offizier), Ulrich Ziegler (Offizier).

Wetterausichten

Für Freitag: Nacht mit teils wolfig, teils heftigem Regen, höchstens vereinzelt Regen, leichte Winde aus südlicher Richtung. Für Sonnabend: Wenig Veränderung des frühlingmäßigen Wetters.

Deutsche Arbeitsfront sammelt

bei der letzten Reichsstromsammlung.

Am 20. und 21. März 1937 wird die 7. und letzte Reichsstromsammlung des Winterhilfswerkes 1936/37 durchgeführt. Sammler ist die Deutsche Arbeitsfront, die zum am 20. März in der Aktion 1936/37 eingeschaltet ist. Das Sammlerfortopf legt sich aufkommen aus den Wäldern der DAF, den Wärdern der NSG „Kraft durch Freude“, Betriebsführern und Vertrauensmännern. Zum Verkauf sollen in diesen Tagen 21 Millionen hübscher Forst- und Gärten gelangen, die in 7000 Gruppen aus allen deutschen Gärten seien.

In allen Betrieben wird im Rahmen des Möglichen ein Sonderbetriebssapell abgehalten werden. Von verschiedenen Kapellen werden wieder Platz- und Straßenkonzerte durchgeführt. Zur Unterstützung der Sammleraktion ist der Einsatz der Reichsgruppen vorzuziehen. Mächtig beteiligt ist ferner das AdF-Sportamt mit Einsatz von Sportgruppen und der Deutsche Jugendbund, dessen Vereine durch öffentlichen Sinau zur Gefeireubigkeit anregen werden. Einen besonderen Anlauf an diesen letzten Reichsstromsammlung veranstaltet die DAF am Freitag, dem 19. März, in Halle, 20 Uhr, im „Stadtschützenhaus“, durch einen Appell, der mit einem Unterhaltungssapell verbunden ist. Anschließend wird der Abend durch „Kraft durch Freude“ unter Mitwirkung des Stadtschützenorchesters, Künstlern vom Stadttheater und dem beliebten Schwabenkapell.

Dem toten Kameraden zur Ehre...

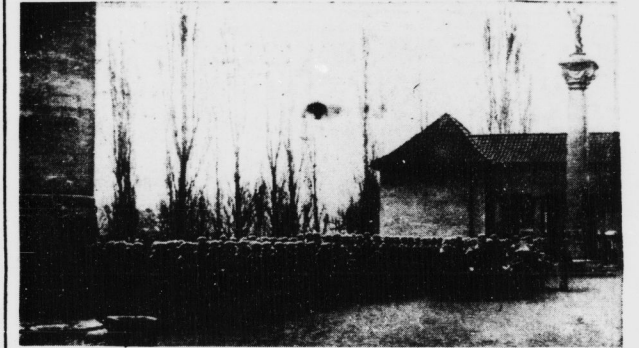


Bild: S.-Bilderbeil.

An den Folgen eines im Dienste erlittenen Unfalles ist Hauptmann (E.) Johannes Müller von der Kraftfabrik der Luftwaffe (Halle) verstorben. In der großen Kapelle des Vertrauensrichters stand gestern nachmittags sein Sarg, mit der Reichsriegelsflagge geschmückt, von Grün und Blumen umgeben, von Kerzenchein überleuchtet. Umherlagerten vier Ehrenposten zu Hauptmann und zu Füßen des Toten. In der Kapelle fanden die nächsten Angehörigen und Kameraden, achtzehn Offiziere und einige, dem Verstorbenen nachstehende Leittragende Platz, während draußen zwei Kompanien der Luftwaffe und das Musikkorps der Fliegerhorst-Kommandantur gute Aufstellung nahmen. Als Vertreter des Reichsministers der Luftfahrt war Generalmajor Dransfeld gekommen, weiterhin Major Hesse, Kommandeur der Kraftfabrik, als Vertreter des Stadtbürgermeisters und Kommandeur der Wasserwerkfabrik, Oberst Schwaab, der frühere Kommandeur des Verstorbenen, Oberst Haardt, Oberst Erdmann, fernerhin Vertreter der Kraftfabrik-

truppenfabrik Wänsdorf, der Panzer-Abwehr-Abteilung 14 und anderer Truppenteile aus umliegenden Garnisonen. Für den Oberbürgermeister Stadttrat Brandt, ferner Vertreter der Partei.

Seine verklärten die Töne der Orgel, dann öffnete sich die großen Pforten, und mit dem hellen Licht des Tages, das von draußen hereinfiel, flangen die feierlichen und getragenen Töne des Chorals „So nimm denn meine Hände“ herein. Dann sprach Stadtbürgermeister Brandt vom Leben und der Verklärung des Toten, der aus der Kadettenanstalt hervorgegangen, als Fähnrich mit dem J. R. 128 (Danzig) ins Feld rückte, vielfach ausgezeichnet, verwundet wurde und in den Tagen des Niederganges viel Schwere zu erdulden hatte. Doppelt stolz und froh trug er danach wieder das Ehrenkleid des Offiziers. — Die letzten Töne der Trauermusik verflangen, wieder öffnete sich die Türen, Kommandantur flangen draußen, das Lied vom guten Kameraden wurde gespielt, und dann krachten drei Salven dem toten Soldaten zu Ehren.

Wasserstände von heute

Staat	W. F.	Elbe	W. F.
Grochütz	181	+2,69	18
Trotha	181	+3,69	19
Bernburg	181	+3,70	19
Calbe O.-P.	181	+2,28	17
Calbe U.-P.	181	+4,76	18
Griehne	181	+4,70	18
Havel			
Brandenburg	181	+2,41	18
Brandenburg	181	+1,06	18
Rathenow	181	+2,08	17
Rathenow U.	181	+2,24	18
Havelberg	181	+3,63	17

Ganz besonderen Genuß

Jah der Reinfuhr, Ihre sind Ihre Juno-Ligoren
mit nichtelstige Ordnung nichtend, Ihre zig sind zig
gwinßt. Ihre sind nichtelstige Ordnung nichtend
sollen nichtelstige Ordnung nichtend

JUNO

besonderer nichtelstige Ordnung nichtend
gwinßt Ihre sind nichtelstige Ordnung nichtend
Reinfuhr sind dicken runden Juno-Ligoren nichtend

Aus gutem Grund ist Juno rund!

76 Stück 20

Wolfgang Federau

Die Tänzerin

Die Oberin des Sanatoriums war eine kerbe, hochförmige Frau mit einem Anflug von Bart auf der Oberlippe, und sie konnte auf zartere Gemüter, die ihr zuerst gegenüber traten, wohl etwas abschreckend wirken. Aber dieser erste Eindruck verlor sich rasch genug, und man erkannte, daß diese Frau mit geschulten war für ihren verantwortungsvollen Posten.

Sie hatte auch Humor, und darin traf sie sich mit dem Doktor Reimer, dem Besitzer und Chefarzt des Unternehmens. „Laden“, pflegte er zu sagen, „Laden ist eine der besten Medizin, die es gibt, und befördert auf ungeahnte Weise jeglichen Genesungsprozeß.“

Der Oberin war es auszuführen, daß die etwa fünfzig Männlein und Weiblein des Sanatoriums während ihrer nachmittäglichen zweistündigen Pflanzzeit draußen auf den Betanden bunte Reize machen mußten. „Es ist dann nicht so furchtlich langweilig“, meinte die Oberin lächelnd.

Nebeuall war es diesem Umfange auszuführen, daß Straten, der eben erst Aufnahme in dem Sanatorium gefunden hatte, sich schon am Nachmittag des nächsten Tages neben einer jungen Frau — oder war es ein Mädchen? — befand, die sich, allen Anzeichen nach, der besonderen Fürsorge der Oberin erfreute.

Straten machte keine schnelle Verbindung zu seiner Nachbarin, es rierte ihn auf seine Hände eingemurmelt wurde. Die Frau — nein, es war doch ein Mädchen — nicht denkend, doch glitt kein Lächeln über das müde Gesicht.

Dieses Gesicht — das einzige, was Straten von seiner Nachbarin wahrnehmen konnte, sagte ihm angetan. Es rierte ihn auf eine merkwürdige und erregende Art an, und lange Zeit lag er, in das dunkle Grün des nahen Tannenwaldes starrend, und zerbrach sich den Kopf darüber, woran es liegen mochte, daß dieses Antlitz ihm nicht losliege. Es war nicht schön, nicht einmal reizend, die Nase ausweislos etwas zu groß und das Kinn zu stark ausgeprägt. Aber den herben Eindruck dieser kleinen Mängel milderte das sanfte Feuer der dunkelbraunen Augen, über deren Iris ein leichter, feuchter Schleier zu liegen schien, und die ruhige Strenge des Antlitzes wurde, wenn das Mädchen sprach, sogleich von innen her belebt und gelockert.

Natürlich sprachen die beiden, besonders am ersten Tage, wenig miteinander — teils lag es an der Kälte, die hemmend wirkte, teils an dem Verdort, sich während der Pflanzzeit zu unterhalten.

Aber das Verdort wurde — trotz der Oberin — natürlich von niemandem ganz beachtet, und schon an einem der nächsten Tage wechselte Straten mit seiner Nachbarin in langen Wäldchenräumen ein paar Bemerkungen, die aber Erfindungen nach dem gegenseitigen Ergehen hinaus gingen.

Es waren übrigens diese zwei oder drei Stunden auf der Terrasse die einzigen, an den Straten die unter Dame zu sehen bekam. Sie wurde vor den anderen Patientinnen hinausgedrängt, lag schon immer warm eingekühlt auf ihrem Platz, die Straten anfang, und sie verließ ihren Stuhl als letzte, langsam und etwas mühselig schreitend, auf dem Kern der Oberin über einer der Pflanzmeisterin geküßt. Ihre Nachbarin nahm sie in ihrem Zimmer ein, und auch sonst wurde sie in den gemeinsamen Aufenthaltsräumen nie gesehen.

Straten hätte die anderen fragen können, wie sie hieß und warum sie so bevorzugt behandelt wurde. Aber er tat es nicht — gerade das kleine Geheimnis, das dieses Mädchen umwitterte, machte ihm Freude.

Aber dann, nach einer Woche oder mehr, als Straten mit Doktor Reimer in dessen Privaträumen in eine längere Unterhaltung geriet, konnte er seine Neugier doch nicht länger hängen und erkundigte sich nach seiner Nachbarin.

„Die kennen Sie nicht?“ wunderte sich der Arzt, und er sah seinen Patienten mit ehrlicher Ueberzeugung an. „Aber das ist doch...“ Und er nannte den Namen, den sie sehr bekannten Namen einer Tänzerin, die in der Oper der nahen Provinzialhauptstadt eine wesentliche Rolle spielte und deren Bild sogar gelegentlich in den illustrierten Blättern erschien.

„Deshaß also“, dachte Straten, „kam mir ihr Gesicht auf den ersten Blick so vertraut, so bekannt vor.“ Und er wagte die weitere Frage, was diesem noch jungen und doch zweifellos körperlich durcheinandergeworfenen Befen denn eigentlich fehlte.

„Rheumatismus“, sagte Doktor Reimer langsam, „ein besonders schwerer Fall von Rheumatismus.“ Der einzige Zug auf der Bühne, mißfiel Sie bedenken, und dann oft aber eigentlich immer nur sehr leicht befehle.“

„Schlimm, schlimm“, meinte Straten. „Sicher wird sie wohl noch geraume Zeit ihrem Beruf fern bleiben müssen.“

Da sah der Arzt ihn fest an. Sein Gesicht wurde hart, vielleicht weil er verdeden wollte, was er empfand. „Ich hoffe sehr“, meinte er, „daß es mir gelingen wird, sie einigermaßen in Ordnung zu bringen! Aber langem, langem wird sie nie mehr können. Benutzungs als Berufstänzerin — das geht nicht mehr.“

Straten erschraf. „Das ist schwer für solch einen Menschen“, stammelte er. „Weiß sie es denn?“

„Ich habe ihr nichts gesagt, nicht einmal angedeutet“, erwiderte der Arzt, mit den Achseln zuckend. „Vielleicht ahnt sie es.“

Während ein Schüttern ging Straten auf sein Zimmer. Die Unterhaltung mit dem Arzt hatte sein seelisches Gleichgewicht empfindlich gestört, und er schiefte sehr unruhig. Mehrere Male erwachte er mitten in der Nacht, und dann sah er das Gesicht der Tänzerin vor sich dieses von Trauer überwehte, fluge und rote Gesicht.

Er sah es wieder, am nächsten Mittag, und vielleicht war es das Wissen um das schwere Schicksal der Tänzerin, das ihn so sehr bewegte, daß er besonders herzlich, besonders teilnehmend mit ihr plauderte.

Die Kälte war in den letzten zwei, drei Tagen vielleicht noch bitterer geworden. Und plötzlich sah Straten, wie das Mädchen mit einer solchen Bewegung die schließenden Decken fortgeschob und ihr Gesicht schmalen, nur von dem dünnen Kleid bestimmten Körper der beidenden Luft preisgab, während Tränen über ihr vollkommen unbewegtes Antlitz strömten.

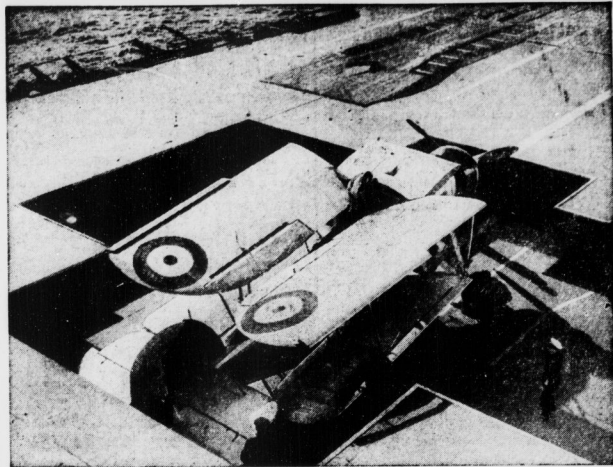
Niemand sonst hatte den Voraug beobachtet, die ändern lagen etwas abseits, sie schloßen wohl auch, „Im Stimmelnäm!“ rief Straten leise hervor, „was tun Sie da?“ Er sprang auf und mühte sich, die Decken wieder über die Weinende zu breiten.

Sie antwortete nicht, ließ alles widerstandslos mit sich geschehen, sah nur mit einem Blick vollkommener Hoffnungslosigkeit zu Straten auf. Und dann geschah etwas, was Straten selbst nie für möglich gehalten hätte. Es geschah, daß er sich an der Tänzerin herabneigte, daß er stammelnd, schluchzend beinahe, sagte, er liebe sie, er habe sie vom ersten Augenblick an, da er sie gesehen hatte, geliebt, und er würde nicht leben können ohne sie. Ungläubiges Staunen noch stand erst in ihren Augen, da beugte er sich an ihr herab, küßte ihren Mund, der sich nur und frisch und wunderbar weid, ihre Arme hoben sich ihm entgegen, äßnernd zu erst, und schließlich erlöschte ein wundervolles Lächeln auf ihren Lippen.

Straten rückte seinen Stuhl dicht an den er lagte, er hielt ihre Hand umschlungen, er sagte, er sei glücklich und hoffe, auch sie sei es und werde es in alle Zukunft bleiben. Und dann sprachen sie von dieser ihrer Zukunft, wie sie sie gestalten wollten, und zuletzt — ein spitzbübisches Lächeln aufste dabei über Straten's Mund — meinte er: „Aber ich mag nicht teilen mit ändern, ich liebe dich wie ich zu sehr. Und deshalb, ja, das muß ich mit dir sprechen: deine Kaufbahn als Tänzerin, die — die gibst du auf, ja? Ich weiß, daß es dir schwer fallen wird, aber du siehst mich doch, nicht wahr?“

„Ja“, flücherte sie und nicht bestig und erlöst. „Ich liebe dich. Und ich verpönde es dir — alles, was du willst, verpönde ich dir.“

Dann, wenig später, kam die Oberin, und Straten erzählte, daß er beide sich eben verlobt hätten. Doktor Reimer bekam es auch sofort zu hören, und am Abend gab es ein lautes kleines Verlobungsmaßl in dem großen Speiselaal.



Ein Flugzeug verschwindet im Flugzeugträger
Prächtige Aufnahme von dem englischen Flugzeugträger „Glorious“, die veranschaulicht, wie die Flugzeuge mit einem Riesenfahrstuhl ins Innere des Schiffes versenkt werden.
(Scherl-Eildienst-M.)

Helene Nostitz

Wir besuchen Rockefeller

Einmal erlebte ich einen Abend über dem Hudson in dem weichen Haus des reichsten Mr. Rockefeller. Seine Großtochter und ihr Mann, der Marquis Cuevas, führten mich am Abend zum Essen dorthin. Da wir uns etwas verspätet hatten, fuhr das Auto sehr schnell. Pölich wurden wir von der Polizei angehalten, die so unvorsichtiges Fahren hier nicht erlaubt. „Wo fahren Sie hin?“ — „Zu Mr. Rockefeller.“ — „Then paß on!“ (Fahren Sie weiter!) Ich war über diese Vergünstigung in einem demokratischen Lande erstaunt!

Bald gelangten wir durch ein weites Tor in einen großen Park mit bunten Blumen, die Mr. Rockefeller alle selbst gepflanzt haben soll. Dahinter liegt der Golfplatz, der alle Häuser Rockefellers umgibt. Jedes Haus mit seinen Möbeln muß von Grund auf frisch gemalt und geläubert werden, ehe er wieder einzieht. Typische Wünsche eines reichen Mannes, der sonst einfach und mit wenigen Diensthofen lebt. Wir fuhren vor ein großes Tor mit weißen Säulen vor.

Der Herr des Hauses empfing uns stehend in der Halle, mit einer roten Kette im Knopfloch, und führte mich gleich zu Tisch. Sein fein modellierter Kopf erinnerte an den König Ramzes von Ägypten. Im Gegenatz zu der ganz modernen Erleuchtung fürdschen er die alte Tradition und ihren Stil zu verkörpern. Ebe wir uns ganz setzen, erhob sich Rockefeller noch einmal feierlich und verbeugte sich vor seinem Stuhl, indem er langsam sagte: „So begrüße ich nochmals einen vornehmen ausländischen Gast.“

Ich antwortete mit einer ebenso feierlichen Körperbeugung und fühlte mich in dem Augenblick an einen königlichen Hof mit feiner fremden Etikette verlegt, die dieser Höfliche Mann weiter pflegt. Mr. Rockefeller, der nur ab und zu an kleinen Schüsseln nippte, die vor ihm auf den Tisch gestellt waren, hielt nun eine stehende Unterhaltung aufrecht, die er eigentlich allein führte.

Als Gäste waren nur Mitglieder seiner Familie anwesend. Ihm gegenüber saßen eine ältere Nichte mit einer Spitzhaube und seine zwei Großtöchter mit ihrem Männern, dem Marquis Cuevas und einem Schweizer, einem früheren Reitlehrer. Besonders die Schweizer waren sehr einfach gekleidet. Sie schmeigten alle und lachten nur manchmal, wenn der Hausherr verlässliche Anketoden zum besten gab. Zum Beispiel wie er eines Abends vor dem Schlafengehen in einer früheren wirtschaftlichen Krisenzeit Mrs. Rockefeller geküßt hatte, was sie von der Terrassen hielte. „Als Antwort hörte ich nur ein lautes Schnarchen“ (er machte den Ton nach). Mrs. Rockefeller war anscheinend über unsere Vermögenslage nicht sehr beunruhigt.

Nach dem Essen legte sich Mr. Rockefeller, auf Wunsch des Arztes, in einen großen, roten Ledersessel und schlief. Der Salon war sehr geschmackvoll eingerichtet. Ich fand hier ein wirkliches Stillehagen. Vor weißen Wänden standen rotleidiene Möbel. Wenige englische Porzellanfiguren über besonders schönem sinesischen Porzellan wie das schwarze Mutter mit roten Gefäßfüßen, das ich nur bei Rockefeller's und in einer sinesischen Ausstellung bis jetzt sah. Dann führte mich die Sekretärin in einen anderen Raum, wo noch mehr kostbare sinesische Porzellan aufbewahrt war.

Bei meiner Rückkehr begann ich mit dem Germanen etwas zu plaudern. Aber die Gespräche blieben ziemlich blaß und unpersönlich. Die wirkliche Persönlichkeit in diesem Hause war der Hausherr, der mich auch bald wieder zu sich rufen ließ. Er hatte sich im selben Zimmer weiter ganz still verhalten und einmüßig mich liegend, als ob ich gerade ankommen wäre. Er sprach wie ein gereizter Herr und bewegte dabei eine feine, antirastische Hand. „Wir haben unser großes Vermögen, und der Welt zu helfen, und wissen, daß die Männer, denen wir diese Aufgabe anvertraut haben, sie gut und gewissenhaft ausführen. Sagen Sie den Vertretern Ihres Volkes, daß ich an eine allgemeine Erholung glaube, die uns allen gute Zeiten bringen wird.“ Dann zog er aus seiner weißen Westentasche einige neue 25-Cent-Stücke, die er mir überreichte. Er hatte auch meine Kinder nicht vergessen, nachdem er gefragt hatte, wie viele ich hätte. Rockefeller hatte als kleiner, armer Junge, nahe dem Hungertode, in einer Straße 25 Cent gefunden, die der Grundstein zu seinem großen Vermögen wurden. So sollte diese kleine Summe jedem seiner Besucher Glück bringen.

Die Aubienz war beendet. Der Marquis Cuevas führte mich beim Wegegehen noch an ein Raucher. „Spielen Sie etwas Chopin, derer Großvater nicht wand.“ Ich improvisierte einige Akkorde. Von weitem dankte mir dann Rockefeller's Stimme. Ein Koffertraub aus den Treibhäusern wurde mir überreicht, dann traten wir wieder in die Nacht hinaus und blickten auf die Lichter des fernen Newyork hinter den dunklen Bäumen. Unter uns lag unsichtbar der große Hudson.



„Emil, beeil dir, die ersten kommen schon!“

(Scherl-M.) Scherenschmitt: W. Tenius.

Lebensversicherung! — Schon das Wort ist schön und tief,
die Sache selber aber kann gar nicht hoch genug angeschlagen werden.

Carl Scherl

Die Dichterworte sollen uns zur Tat aufrufen. Wer will an die Sicherung seines Alters erst denken, wenn keine Kraft erloscht? Wer kann unbeforgt und erfolgreich schaffen, während der Gedanke ihn quält, daß Frau und Kindes einmal plötzlich vor ungewisser Zukunft stehen könnten? — Schließ' Dich zeitigen der großen Gemeinschaft der Lebensversicherer an, dann wirst Du es selbst erfahren, wie froh und lebenslustig das Gefühl erfüllter Pflicht Dich macht.

